

# Was uns verbindet

Was wissen wir eigentlich von unseren Müttern und Vätern?  
Von ihren geheimen Lieben, wahren Sehnsüchten, verborgenen Plänen?  
Und was bedeuten sie für uns? Vier Bücher, vier Antworten

REDAKTION CHRISTA ROTH UND ANTJE LIEBSCH



Jeanette Winterson

## WARUM GLÜCKLICH STATT EINFACH NUR NORMAL?

„Es gibt kein richtiges Leben im falschen“, sagt Adorno. Gibt's doch, sagt Jeanette Winterson. In ihrem autobiografischen Roman widmet sich die brillante Autorin ihrer schwierigen Jugendzeit. Schonungslos, ohne dabei an Witz einzubüßen, erzählt sie, wie sie unter der krankhaft gläubigen Adoptivmutter – einer Pfingstlerin – litt, weil diese mit der Homosexualität ihrer Tochter nicht umgehen konnte. Mit 16 zieht sie aus, schlägt sich bis nach Oxford durch und wird zur gefeierten Schriftstellerin. Ein Happy End? Fast. Als die Autorin ihre leibliche Mutter ausfindig macht, muss sie feststellen, dass es zu spät ist für eine Annäherung. Ihre Erkenntnis: Eine schlechte Mutter ist besser als keine.

(Ü: Monika Schmalz; 256 S., 18,90 Euro, Hanser Berlin)

Mely Kiyak

## HERR KIYAK DACHTE, JETZT FÄNGT DER SCHÖNE TEIL DES LEBENS AN

Kaum jemand ist auf das Unglück vorbereitet, schon gar nicht Herr Kiyak. Anstatt in der Türkei seinen Ruhestand zu genießen, findet sich der ehemalige Gastarbeiter in einem Berliner Krankenhaus als Krebspatient wieder. Gefangen in einer Parallelwelt, in der Krankheit den Alltagsrhythmus diktiert, versucht er mithilfe

seiner Tochter, auch den schrecklichsten Momenten einen Sinn zu geben. Im Krankenbett erzählt der ansonsten eher verzagte Herr Kiyak plötzlich Geschichten aus seiner Jugend im ländlichen Anatolien. Die Publizistin Mely Kiyak beschreibt, wie der Leidensweg ihres Vaters zu ihrem eigenen wird, und ist dabei so komisch wie nachdenklich: „Schon okay, Papa. Irgendwer versaut einem immer das Leben. Besser du als jemand anders.“ Berührend bis zum Schluss. (280 S., 18,99 Euro, S. Fischer Verlag)

Zdenka Becker

## DER GRÖSSTE FALL MEINES VATERS

Jeden Samstag besucht die junge Schriftstellerin Lara ihren Vater, einen ehemaligen Polizisten. Eines Tages wird die Routine empfindlich gestört, als sich der Vater von seiner Tochter einen Krimi über den spektakulärsten Mordfall seiner Laufbahn wünscht – ein Eifersuchtsdrama, das mit einer grausamen Enthauptung endet. Doch Lara sträubt sich, über den eigenen Vater zu schreiben. Weil ihn nichts von seiner Idee abbringen kann, geht sie selbst noch einmal auf Spurensuche. Die österreichische Schriftstellerin Zdenka Becker spielt gekonnt mit Fakten und Fiktion und komponiert sie zu einer Kriminalgeschichte, die sie selbst nie losgelassen hat: Ihr eigener Vater war an der Aufklärung des echten Verbrechens

beteiligt – und die junge Zdenka, ähnlich wie ihre Romanheldin Lara, in den Fall eingeweiht. Ein sensibles, autobiografisch inspiriertes Vater-Tochter-Porträt.

(224 S., 18,90 Euro, Deuticke)

Peter Schneider

## DIE LIEBEN MEINER MUTTER

Alles hat seine Zeit, auch das Öffnen eines Schuhkartons mit Briefen der eigenen Mutter. Zumal, wenn sie aus dem Nachlass ihres Liebhabers stammen. Für den Schriftsteller Peter Schneider war der richtige Moment gekommen, als er nach einer Trennung Frau und Familie verlässt und in der neuen Wohnung sitzt – allein mit dem Schuhkarton. Jetzt ließ er die in Sütterlin verfassten Briefe transkribieren – und lernte seine Mutter noch einmal ganz neu kennen: eine Frau, die ihre vier Kinder in der Kriegs- und Nachkriegszeit mit Näharbeiten über Wasser hielt, ohne ihre Träume untergehen zu lassen. Und die entgegen aller Konventionen ihre Liebe zu verschiedenen Männern offen auslebte. Zu Andreas vor allem, einem Kollegen ihres Mannes, ein bekannter Opernregisseur. Eine berührende Dreiecksgeschichte, die verwoben ist mit den Gefühlen und Reflexionen des Sohnes: Hätte er als junger Mann angemessen auf die Leidenschaft der Mutter reagieren können?

(ab Mitte Mai im Handel; 304 S., 19,99 Euro, Kiepenheuer & Witsch) □